



Dame Carol Ann Duffy

geboren am 23. Dezember 1955 in Glasgow, ist eine schottische Lyrikerin und Dramatikerin. Sie ist Professorin für Gegenwartsliteratur an der Manchester Metropolitan University und war von 2009 bis 2019 Poet Laureate (heißt: die von der Königin berufene britische Hofdichterin).

Sie ist die erste Frau, die erste Schottin und die erste offen homosexuell lebende Persönlichkeit, die diese Stelle antrat.

Standing Female Nude

*Six hours like this for a few francs.
Belly nipple arse in the window light,
he drains the colour from me. Further to the
right, Madame. And do try to be still.
I shall be represented analytically and hung in
great museums. The bourgeoisie will coo at such
an image of a river-whore. They call it Art.
Maybe. He is concerned with volume, space.
I with the next meal. You're getting thin, Ma-
dame, this is not good. My breasts hang slightly
low, the studio is cold. In the tea-leaves I can
see the Queen of England gazing on my shape.
Magnificent, she murmurs moving on. It makes
me laugh. His name
is Georges. They tell me he's a genius.
There are times he does not concentrate and
stiffens for my warmth.
He possesses me on canvas as he dips the brush
repeatedly into the paint. Little man, you've not
the money for the arts I sell.
Both poor, we make our living how we can.
I ask him Why do you do this? Because I have to.
There's no choice. Don't talk.
My smile confuses him. These artists
take themselves too seriously. At night I fill my-
self with wine and dance around the bars. When
it's finished he shows me proudly, lights a cigaret-
te. I say
Twelve francs and get my shawl. It does not look
like me.*

Stehender weiblicher Akt

*Sechs Stunden so für ein paar Francs.
Bauch, Brustwarzen, Hintern im Fensterlicht,
er saugt mir die Farbe aus. Weiter rechts,
Madame. Und versuchen Sie, still zu sein.
Ich werde analytisch dargestellt und in großen
Museen aufgehängt. Die Bourgeoisie wird über
so ein Bild einer Flusshure gurren. Sie nennen es
Kunst.
Vielleicht. Ihm geht es um Volumen, um Raum.
Ich bei der nächsten Mahlzeit. Sie werden dünn,
Madame, das ist nicht gut. Meine Brüste hängen
etwas tief, das Atelier ist kalt. In den Teeblättern
sehe ich die Königin von England, die meine
Gestalt betrachtet. Großartig, murmelt sie und
geht weiter. Das bringt mich zum Lachen. Sein
Name ist Georges. Man sagt mir, er sei ein Genie.
Manchmal ist er unkonzentriert und versteift sich
vor meiner Wärme.
Er nimmt mich auf der Leinwand in Besitz, wäh-
rend er den Pinsel wiederholt in die Farbe taucht.
Kleiner Mann, du hast nicht genug Geld für die
Kunst, die ich verkaufe. Wir sind beide arm und
verdienen unseren Lebensunterhalt, wie wir
können. Ich frage ihn: „Warum machst du das?“
„Weil ich muss. Ich habe keine andere Wahl. Rede
nicht.“ Mein Lächeln verwirrt ihn. „Diese Künst-
ler ...“ „nehmen sich selbst zu ernst. Abends gieße
ich Wein in mich hinein und tanze durch die
Bars. Als ich fertig bin, zeigt er es mir stolz und
zündet sich eine Zigarette an.
Ich sage: „Zwölf Francs“ und hol meinen Schal.
„Der sieht mir nicht ähnlich.“*